

MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission und ihrer Partner
in Europa, Asien, Afrika, Südamerika



NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 1/2004 · Januar 2004 · 126. Jahrgang



Zur Sache „Gute Zeiten – schlechte Zeiten!?“ *Ulrich Bombosch* 3



Zwischen Terrorismus und Toleranz – javanischer Islam heute *Ch. Gossweiler* 4

Ein Jahr für Gott auf Java *Debora Hippenstiel* 6



Herausforderungen an die junge Kirche in Uha, Tansania *Wilfried Mahn* 7

Gebetsanliegen 9

Termine/Infos 12

Personelle Veränderungen in der NM 13

Latino-Arbeit in Hamburg *Elisabeth Kayka* 14



„Börse 4you“
TEMA Jugendmissionskongress 16



Hallo Kinder! 18

Weitere Termine und Infos 19

IMPULS

Wo Mission beginnt

Ganz Raud (1904) war ein Mann, dessen Herz Gott in wunderbarer Weise anrührte und dem er eine Bürde für die Errettung vieler Menschen in Europa auferlegt hatte. Raud stellte sich Gott zur Verfügung und wurde zum Gründer der Bible Christian Union/European Christian Mission, die heute in vielen europäischen Ländern in der Gemeindegründung tätig ist.

Die Antworten auf die folgenden Fragen hatten große Auswirkungen auf Rauds eigenes Leben, und sie wurden auch – bis heute – zu einer Herausforderung für viele andere Menschen, so dass sie sich ebenfalls der Sache Gottes zur Verfügung stellen.

Ganz Raud fragte sich und seine Zuhörer: „Liebst Du die Gemeinde?“ – „Nun, Christus liebte die Gemeinde, und gab sich selbst für sie!“

Als nächstes stellte er die Frage: „Was erbitten wir von Gott?“ – „Lasst uns den Herrn konkret um das bitten, was wir für sein Werk heute brauchen, und von ihm auch erwarten, dass er es geben wird.“

Raud bekannte von sich selbst: „Wieder und wieder las ich die Bibel durch, oft auch auf den Knien, und suchte in ihr Gottes Licht und Leben.“

Und dann bat er seine Zuhörer: „Mögen wir doch alles andere loslassen, sodass Christus unsere Herzen mit seiner Liebe füllen kann, damit wir vor Gott auf unseren Knien, wenn nötig auch unter Tränen, um die Errettung kostbarer Seelen ringen.“



Liebe Missionsfreunde!

Wie haben wir 2003 erlebt? Was wird in 2004 auf uns zukommen?

Gute Zeiten – Die heutige Zeit, in der wir als Christen leben, ist beeindruckend.

Da sind die erfüllten Prophetien und die Erwartung, dass sich bald noch weitere Prophetien erfüllen werden. – Übrigens findet man in den Schriften der Religionen keine Prophetien, nur in der Bibel. – Es ist eine Zeit „der offenen Türen“ für die gute Nachricht von Jesus. „Die Felder sind reif zur Ernte“,

Gute Zeiten – schlechte Zeiten

viele Menschen kommen in Asien, Afrika und Südamerika zum Glauben. Einfach herrlich.

Schlechte Zeiten – Aber da ist auch die andere Seite.

Lebensangst ist schon lange zur Epidemie geworden. Christliche Werte verlieren an Bedeutung oder fallen einfach weg. In vielen Familien stimmt es nicht mehr, Ehen zerbrechen ... Die Köpfe der Menschen sind voll, aber ihre Herzen sind unruhig, orientierungs- und beziehungslos. In Europa hat man den Eindruck, dass das Christentum stirbt.

Wie kommt man als Christ in solch einer Zeit zurecht?

Durch das Kennen der Zeichen der Zeit.

Jesus hat uns von seiner Wiederkunft erzählt und dass nur wenige ihn erwarten werden. Er wies uns an, auf die Natur und die Völkerwelt zu achten. Solche Zeichen sollen uns ermutigen, konkret und entschieden mit Jesus zu leben.

Durch das Zeugnis geben für Christus.

Wir sollen von Jesus reden, bis er wieder kommt.

Hingehen und anderen Menschen vom Retter erzählen, das ist unser Auftrag. Wenn wir das tun, was Jesus sagt, konzentrieren wir uns nicht auf unsere eigenen Probleme. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes ...“ Es sind eine Milliarde Menschen, die nichts von Jesus wissen. Wir sind ihre Schuldner.

Durch ein Leben, das Gott ausgeliefert ist.

Gottes Wort überdauert alle Zeiten. Selbst Zeiten mit größten Schwierigkeiten.

Jesus sagt es: „Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen“.

Seine Worte – Gottes Worte – wecken, bewahren und bauen unseren Glauben und halten uns von der Sünde fern. Darum müssen wir täglich die Bibel lesen und beten. Besonders in „diesen letzten Tagen“ (Heb.10, 25).

Die Zeichen bezeugen offensichtlich allen Menschen: ER kommt wieder. Wir wollen uns darauf freuen und möchten auch in diesem Jahr sein Evangelium vielen Menschen sagen. Bitte unterstützen Sie uns darin! Wir brauchen Ihre Hilfe.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes neues Jahr, ein frohes Herz für Jesus und viel Mut zum Dienst in der Gewissheit: Seine Worte sind wahr und unvergänglich.

Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Neukirchener Mission

Ulrich Bombosch



Zwischen Terrorismus und Toleranz Der javanische Islam heute

Die Bürgerkriege auf den Molukken und Zentralsulawesi 1999-2002, die Sprengstoffattentate auf christliche Kirchen an Weihnachten 2000 (und sonst) sowie die Anschläge in der Tourismus-Metropole Bali im Oktober 2002 haben der ganzen Welt schmerzlich vor Augen geführt, Indonesien ist nicht nur ein Land der religiösen Toleranz, sondern inzwischen auch einer der Stützpunkte des weltweiten Terrorismus. Für Weihnachten 2003 hatte die Terroristenorganisation „Jemaah Islamiyah“ („Islamische Gemeinde“) ebenfalls ein „blutiges Weihnachten“ angekündigt – was sich Gott sei Dank nicht bewahrheitet hat.

Wie ergeht es der kleinen christlichen Minderheit (ca. 1%) unter der islamischen Mehrheit auf Java? Finden



Wenn Millionen von Javanen aus Jakarta in ihr Heimatdorf reisen, führt das jedes Jahr zu einem Verkehrschaos

die Terroristen Sympathie unter den indonesischen Muslimen? Wie verhält sich der indonesische Staat gegenüber dem Fundamentalismus und Terrorismus? Bestehen weiterhin missionarische Möglichkeiten? Wie verwirklicht vor allem unsere Partnerkirche, die christliche Kirche aus Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJU) die Mission Christi?

Der Idul-Fitri-Feiertag als Symbol des javanischen Islam

Gutes Anschauungsmaterial für diese Fragen bietet der islamische Feiertag „Idul Fitri“ zum Ende des Fastenmonates Ramadhan. Im Jahr 2003 fiel der „Idul-Fitri“ auf den 25. November. Nach orthodox-islamischen Verständnis ist der Idul Fitri ein Freudentag, weil die Muslime durch ihr „gutes Werk des Fastens“ ihre Sünden abgebußt haben und damit zum Urzustand der Schöpfung (arab.: „fitra“) zurückgekehrt sind. Deshalb gratuliert man sich gegen-

seitig, besucht Freunde und bittet sich gegenseitig um Verzeihung. Auf Java besucht man die Eltern und auch das Heimatdorf (nach altjavanischer Vorstellung eine Art mystische Mutter). Bei Millionen Javanen, die aus der Hauptstadt Jakarta in ihr Heimatdorf reisen, ist das Verkehrschaos perfekt. Zuhause kniet man nach altjavanischem Ritus vor den Eltern nieder, um ihren Segen zu erbitten. Islamisch wird dieser Brauch ebenfalls als Bitte um Vergebung gedeutet. Aber auch die verstorbenen Ahnen werden geehrt, indem man Blumen auf die Gräber streut – eigentlich ein völlig unislamischer Brauch. Außerdem schenkt man sich „Ketupat“, in Kokosblätter eingepackte Reispäckchen, da für die Javanen Reis und Kokospalmen Glück symbolisieren. Diese „Ketupat“-Päckchen sind sozusagen zum Symbol für den javanisch-islamischen Idul Fitri geworden. So verbinden sich am Idul Fitri islamische und altjavanische Glaubensvorstellungen.

Auf der einen Seite sind Javanen prinzipiell gegenüber allen Religionen sehr offen, auf der anderen Seite hat man dazu aufgerufen, gemeinsame religiöse Feiern dahingehend zu unterbinden, dass es Muslimen verboten ist, von Christen Glückwünsche zum Idul Fitri entgegenzunehmen oder an christlichen Weihnachtsfeiern teilzunehmen.

Dieser Aufruf soll laut einem Gesetzentwurf, der vor einigen Monaten ins indonesische Parlament eingebracht wurde, nun sogar gesetzlich festgelegt werden. Weiter soll nach diesem Gesetzentwurf verboten werden, einen Muslim zum Übertritt zum Christentum zu bewegen – was eigentlich schon seit 1978 durch einen Ministerialerlass verboten ist.

Die Mission Christi unter den Javanen

Die wichtigsten Motive zu diesem Thema (aus einer Gesprächsrunde anlässlich einer Java-Begegnungsfreizeit im April 2003 genommen) wollen wir hier veröffentlichen – auch wenn dies angesichts der erwähnten Anti-Missionsgesetze mit größter Vorsicht geschehen muss. Über unsere eigene missionarische Arbeit können wir an dieser Stelle aus o.a. Gründen nicht berichten. In persönlichen Begegnungen kann offener berichtet werden.

Der Kunstlehrer Sutarta (lies: „Sutarto“) war während und nach seinem Studium mit sehr fundamentalistischen Gruppen in Berührung gekommen. Dort wurde er gelehrt, dass die Christen „böse Heiden“ seien, und er deshalb nicht mit Bussen von christlichen Busunternehmen fahren solle. Er solle aus diesem Grunde den Christen nicht „Frohe Weihnachten“ wünschen usw. Von den Christen hingegen hörte er nie Schlechtes über die Anhänger anderer Religionen. Dies war ihm als tolerantem Javanen wesentlich sympathischer. Die negative Einstellung der fundamentalistischen Gruppenanhänger wurde für

ihn zum Beweggrund seiner Lebensübergabe an Jesus Christus.

Ähnlich waren schon in den 70er Jahren Tausende von Javanen Christen geworden, nachdem sie die Gräueltaten der Fanatiker nach dem gescheiterten kommunistischen Staatsstreich vom September 1965 sahen.

1. Lehrerin Sri erzählt: „Mich hat an den Christen vor allem ihre Demut und ihre Liebe beeindruckt. Während andere stolz auf ihre Frömmigkeit und vortreffliche Religion sind, lernte ich die Christen als demütige, sympathische Menschen kennen. Gerade wir Javanen hassen nichts mehr als Arroganz. Die Demut ist ein hoher Wert in der javanischen Kultur.“

2. Für den Kunstlehrer Sutarta gab es viele Betätigungsfelder in der kirchlichen Kunst, beim Leiten des Schulchores und anderer Chöre, durch das traditionelle javanische Ballett usw. Auch Pebris Mutter fühlte sich von Jugend auf von christlichen Liedern angezogen.

3. Mit dem Schulchor sang Sutarta auch immer wieder in christlichen Gottesdiensten. Obwohl für Nichtchristen die Hemmschwelle zur Teilnahme an einem christlichen Gottesdienst sehr hoch ist, bieten musikalische Einlagen, Weihnachtsfeiern, Beerdigungen, Trauungen usw. eine gute Gelegenheit, die Botschaft von Jesus Christus auf natürliche Weise zu hören.

4. Die christlichen Schulen sind nach wie vor ein wichtiger Ort, Jesus Christus zu begegnen. Sutarta unterrichtete damals an der christlichen Schule seines Bruders, der schon vor ihm Christ geworden war. Hier begegnete er vielen Christen und konnte sie im Alltag beobachten. Inzwischen sind schon mehrere Schüler und Schülerinnen von Sutarta in die Nachfolge Jesu getreten. Aufgrund der genannten Gesetze betont Sutarta allerdings sehr, dass dies ihr eigener Entschluss, bzw. die Wirkung des Geistes Gottes war. Er habe sie nie zum Religionswechsel gedrängt. Auch der jetzige Generalsekretär der GKJTU, Pfr. Petrus Sugito, wurde Christ durch Begegnungen mit anderen Christen an einer christlichen Schule, ebenso Pebris Vater.

Die Fundamentalisten sind sich der Wirksamkeit dieser Schulen bewusst und warnen über Lautsprecher in der Vergangenheit vor christlichen Schulen. Nun wollen sie durch das neue Schulgesetz mit allen Mitteln verhindern, dass Schüler Christen werden.

Aufgrund dieses Gesetzes sind christliche Schulen verpflichtet, für nichtchristliche Schüler Religionsunterricht nach deren Religion anzubieten. Natürlich besteht keine Aufnahmepflicht für nichtchristliche Schüler. Die meisten christlichen Schulen nehmen daher weiterhin nichtchristliche Schüler nur unter der Bedingung auf, dass sie nicht gezwungen werden, für diese nichtchristlichen Religionsunterricht abzuhalten.

5. Nichtchristen werden ebenfalls durch Heirat Christen (und umgekehrt!). Dies kommt u.a. durch ein Gesetz, das gemischte religiöse Trauungen erschwert. Somit muss



Kunstlehrer Sutarto fand an der christlichen Schule zum Glauben

einer der beiden Ehepartner zur Religion des anderen überwechseln. Für Pebris Mutter und Frau Sri war wohl die Heirat das wichtigste Motiv ihrer Hinwendung zu Christus. Der Verlobte von Frau Sri sagte ihr damals: „Ich gehöre zu Christus. Du kannst mich nur haben, wenn du Christus nachfolgen willst. Willst du Jesus nachfolgen?“ Darauf ihre Antwort: „Willst du mich auf diesem Weg anleiten?“ Ihr Ehemann, Heru Purwanta, ist heute stellv. Generalsekretär der GKJTU, und Frau Sri unterstützt ihn in diesem Dienst.

6. Gerade wo es in Indonesien immer schwieriger wird, Menschen offen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen, spricht Gottes Geist auf verschiedene Weise zu den Herzen der Menschen, – z.B. auch durch Träume.

7. Selbst durch die Lektüre des Korans werden Menschen auf Isa-Almasih (arab.: „Jesus Christus“) aufmerksam, von dem sonst in ihren Gottesdiensten so wenig gepredigt wird. So erzählte jemand Christian: „Im Koran und in den mündlichen Überlieferungen Mohammeds, den Hadits, habe ich gelesen, dass Jesus im Endgericht die Menschen richten wird (z.B. Sure An-Nisaa’ – 4:159 u.ä.). Da habe ich gedacht, ich stehe besser auf der Seite des Richters als auf der Seite der Gerichteten.“ Einige Nichtchristen stoßen von selbst auf diese Verse, Herr Sutikno wurde von seiner Tochter auf diesen Vers aufmerksam gemacht.

8. Krankenheilungen sind ebenfalls ein wichtiges Motiv, an Christus zu glauben. Diese Krankenheilungen geschehen manchmal allein unter Gebet im Namen Christi, oder durch christliche Krankenhäuser und durch den Dienst eines gläubigen Krankenpflegers. So entstanden in den 70er Jahren zwei ganz neue Kirchenkreise der GKJTU durch den Dienst eines gläubigen Krankenpflegers. Bis heute werden Pastoren der GKJTU von Nichtchristen um Hilfe gerufen, um für Kranke oder dämonisch Besessene zu beten. Denn selbst viele Geistheiler bekennen, dass der Geist von Isa Almasih stärker ist als alle Geister. Beten wir, dass Christus weiterhin Menschen in seine Nachfolge ruft – ohne dass dabei jemand unter „Christianisierungsverdacht“ fällt.

Pebris und Christian Goßweiler

Ein Jahr für Gott auf Java

Eindrücke von **Debora Hippenstiel**

Vor gut vier Monaten hat mein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) hier auf Java begonnen. Schon in den ersten Wochen habe ich mich gut einleben können. Ich wohne in einer indonesischen Gastfamilie. Sie integrierten mich in ihr Familienleben. Ich gehöre dazu und das vereinfacht das Leben hier sehr.

Meine Aufgaben im Freiwilligen Sozialen Jahr

Meine Aufgaben sind weit vielfältiger als ich gedacht hatte. In den ersten zwei Monaten absolvierte ich einen Sprachkurs. Nachmittags begann ich schon damit, Pia Desideria Ayuningtyas G. den Fernschulunterricht in Deutsch

Erzieherin: „Das ist doch verkehrt, das ist Javanisch!“ Das können die Kinder, die ja zu Hause meist javanisch sprechen, noch nicht unterscheiden.

Nach dem Motto „Hauptsache die Kinder haben Spaß!“ wird an der Mittelschule in Getasan unterrichtet, was mir sehr zusetzt. Zweimal in der Woche helfe ich dort beim Englischunterricht. Leider machen sich die Schüler dort ebenfalls keinen unnötigen, bzw. notwendigen Stress. Ich versuche, sie etwas mehr zum Englisch sprechen zu motivieren und ihnen zu zeigen, dass man die englische Sprache später durchaus gebrauchen kann. Mein Ziel ist es, den Schülern die Angst vor Fehlern zu nehmen und dass sie sich auf einfachste Weise verständigen können. Mit Arianne van Ekris gehe ich ein- bis zweimal in der Woche in ein Behindertenheim. Dort sind immer alle glücklich, wenn Besuch kommt, besonders dann, wenn wir etwas zum Spielen, wie z.B. Seifenblasen, dabei haben.

Weihnachten auf Java

Dieses Weihnachtsfest war für mich schon außergewöhnlich. Schon im Herbst versprach mir Christian Gossweiler: „So oft wie in diesem Jahr hast du sicher noch nie Weihnachten gefeiert!“ Genauso war es dann auch, ich wurde zu sämtlichen Weihnachtsfeiern innerhalb der GKJTU eingeladen. Ich erschrak, als mich die Sonntagsschule des Dorfes, wo ich regelmäßig zum Kindergarten gehe, dazu einlud, die Geschichte an der Weihnachtsfeier zu erzählen. Zusammen mit einer Freundin, mit viel Arbeit und Hilfe, hielt ich meine erste Sonntagsschule auf Indonesisch. Die eigentliche Weihnachtsfeier jedoch fand am 25.12. statt. Um vier Uhr in der Frühe versammelten sich alle Kirchen Salatigas, zur gemeinsamen Weihnachtsfeier. Am Nachmittag feierten alle zusammen Weihnachten in der Kirche. Das Programm wurde von der Jugend, den Frauen und den Kindern zusammengestellt. Keiner ist allein, jeder ist eingeladen! Zwei Tage nach Weihnachten feierte ich mit der Jugendgruppe. Die vielen Weihnachtsfeiern in Indonesien erstrecken sich nämlich von Mitte Dezember bis Mitte Januar. Wir verbrachten zwei Tage miteinander in einem Dorf in den Bergen. Dort nahmen wir uns viel Zeit zum gemeinsamen Singen, Spielen und Nachdenken über Gottes Wort.

Natürlich vermisste ich zwischendurch die gewohnte Gemütlichkeit von zu Hause. Ich konnte dieses Jahr lernen, dass Weihnachten nichts mit dem äußeren Rahmen zu tun hat. Viel wichtiger ist, dass Weihnachten in unseren Herzen stattfindet. Dann ist es plötzlich egal, ob man dieses Fest in Deutschland oder auf Java feiert. Ich bin immer wieder überwältigt von der Schönheit dieses Landes und von Herzen dankbar, dass der Herr mir diesen Weg gezeigt hat. Bis jetzt durfte ich wirklich Gott in meinem Einsatz erleben.



Eine Bibelarbeit bei der Weihnachts-Jugendfreizeit der Gemeinde Salatiga

zu geben. Sie lernt sehr gut und schnell. So hatte ich das Gefühl, der zusätzliche Unterricht am Nachmittag sei keine sehr große Belastung für sie. Uns beiden macht der Unterricht Spaß, und wir nehmen uns immer noch Zeit zum Singen oder für kreative Dinge. Mit Arianne van Ekris gehe ich einmal pro Woche in ein Schülerwohnheim der Christlichen Kirche aus Nordmitteljava (GKJTU), um dort einen Englischkurs zu geben. Eine sehr schöne Arbeit ist es, einmal pro Woche in den Kindergarten von Tugu, einem Dorf in der Nähe von Salatiga, zu gehen. Meine Aufgabe ist es, dort einen Kreativtag zu gestalten.

Obwohl man hier normalerweise Schreiben und Lesen lernt, wissen die Kinder inzwischen schon, dass ich immer etwas in der Tasche habe, und dass dann nicht gelernt werden muss. Bunte Pappe und Wasserfarben sind schon etwas Besonderes für sie. Auch ich lerne immer wieder von den Kindern. Manchmal frage ich sie nach Wörtern, die ich noch nicht kenne, die aber irgendwo abgebildet sind. Dann korrigieren sie mich so lange, bis es sich indonesisch oder javanisch anhört. Oft ruft dann eine

Herausforderungen

an die junge einheimische Kirche in Uha, Tansania

Einleitung

Jesu Auftrag fordert alle an Christus gläubige Menschen im Kontext ihrer Gemeinden immer wieder dazu auf, die **Frohe Botschaft** weiterzugeben.

In unserer Situation liegen die Herausforderung auf zwei Ebenen:

- Einmal die Größe des Gebietes, also die entferntesten, am schwersten zugänglichen Wohnbereiche der Menschen zu erreichen.
- Zum anderen das starke Bevölkerungswachstum, also die vielen Kinder und Jugendlichen mit Jesus bekanntzumachen.

Dies ist die Aufgabe der jungen hiesigen Kirche, deren erste Gemeinden im vergangenen Jahr ihr 75. Jubiläum feierten.

An der Geschichte der christlichen Kirche in Europa gemessen ist die Gemeinde hier noch sehr jung. Dennoch haben wir schon Christen in der 3. Generation.

Seit den Anfängen der ersten Neukirchener hier im Uha-Gebiet ist die Ausbreitung des Evangeliums sehr schnell voran gegangen.

Als unsere Missionare 1939 das Feld räumen mussten, kam die Ostafrikanische Erweckungsbewegung bis in diese Gegend und erfasste viele Menschen. Gleichzeitig kamen Missionare der CMS Australien her und taten solide Aufbauarbeit. Nach Absprache mit der Leitung der sich hier formierenden einheimischen Kirche stehen die Neukirchener Missionare seit 1964 hier wieder in der Mitarbeit.

Als die Kirchenprovinz 1966 selbständig wurde, hatte sie 17 Pastoren, 16 Pfarreien und 15.000 Mitglieder.

Heute sind es 160 Pastoren, 116 Pfarreien und das zehnfache an Mitgliedern – allerdings in **einem Drittel** des gesamten Gebietes.

Die Herausforderung gilt also diesen relativ starken Gemeinden, dass sie die Frohe Botschaft **den Bewohnern der anderen Gegenden**, sowie ihren eigenen Kindern und der Bevölkerung **in ihrem Nahbereich** bringen:

1. Die Rukwa-Region

Unsere Kigoma-Region, in der die Arbeit begann, wird im Süden von der Bahnlinie vom Malagarasi-Fluss, über den nur eine Brücke führt und von angrenzenden, kaum bewohnten Gebieten begrenzt. Zur starken Bevölkerung im Süden gibt es zwar eine sehr schlechte Straße, aber keine öffentlichen Verkehrsmittel. Per Bahn und Bus kann man



Wilfried Mahn und Hartmut Pöpke (rechts) mit einheimischen Geschwistern

auf einem großen Umweg oder aber per Schiff über den Tanganjika-See dort hin gelangen.

Erst seit 1988 begannen von hier aus evangelistische Vorstöße in den Süden. Zu der schwierigen Erreichbarkeit kommt die größere Verschlossenheit der Menschen dort. Bislang sind nur in den zwei Städten dieser Region Gemeinden entstanden, die sich selbst tragen. An 16 weiteren Orten sind Evangelisten und Pastoren tätig, die ganz von den Gemeinden hier im Norden getragen werden.

Wir wünschen uns mehr Mittel und beauftragte Zeugen Jesu, die diese Arbeit mit Vollmacht und Geduld ausbauen.

2. Entlang des Tanganjika-Sees

Dreiviertel vom Ostufer des 700 km langen Tanganjika-Sees liegen in unseren Grenzen. Nur hier und da führen Verkehrswege bis ans Ufer. Nirgends gibt es eine Straße entlang des Sees. Die meisten Dörfer der Fischer und Landwirte am See können also nur übers Wasser erreicht werden. Per Flugzeug und mit zwei Landstreifen am See – das war eine kurze, kostspielige Episode in den 90er Jahren. Es gibt zwei große und mehrere kleine Schiffe, die regelmäßig fahren. Aber nicht jeder möchte sich dem Wasser anvertrauen. Es bedarf also einer Auswahl von Mitarbeitern. Diese Bedingungen erschweren, verteuern und verzögern den Aufbau von Gemeinden am Seeufer. Dazu kommt, dass die Arbeitszeit der Fischer das Einbinden ins Gemeindeleben sehr erschwert. Dennoch sind etliche Einheimische in diesem Landstrich tätig. Sie wünschen sich aber mehr Besuche, Betreuung und Hilfen jeder Art für ihre zähe Arbeit. Dass Jesus auch Fischer liebt und gebrauchen will, bezeugt uns Matthäus 4, Verse 18-22.

3. Der nördliche Zipfel

Er ist lang und unerreicht, dicht an der Grenze zu Burundi gelegen und abseits von der Hauptstrasse. Auch hier gibt es wieder wenige Transportmöglichkeiten und spärliche Kommunikation. Evangelisten, die man dort einsetzen kann, müssen besonders zielstrebige, zähe Typen sein. Gott hat uns einige geschenkt. Magdalena Lanz versucht, mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Andere gaben auf oder mussten ausgetauscht werden. Die zugeteilte monatliche Versorgung kam wiederholt nicht an. Wir suchen weiter nach besseren Möglichkeiten und den rechten Personen. Dennoch besteht auch in dieser Gegend große Offenheit und ein Verlangen nach Gottes Wort und geistlicher Betreuung.

Für Mitarbeiter in diesen drei Bereichen werden immer wieder Zurestungskurse gehalten und auch Besuchsreisen gemacht, wobei wir wenigen Missionare beteiligt sind.



4. Neubau-Gebiete in Kasulu

Landflucht und hohe Geburtenraten beschleunigen das Wachstum unserer Stadt. Schon länger war es einigen Pastoren hier klar, dass Zweiggemeinden nötig seien. Länger gab es Widerstand von der Leitung her: Eine große Gemeinde ist ansprechender und kommt finanziell besser klar. Die Bekanntheit mit allen in der Gemeinde und der Kontakt zueinander bei mehr als 600 bis 800 Gemeindegliedern, oder wie hier vor Ort, bei mehr als 1.000, nimmt doch stark ab. Im Jahr 2000 wurde endlich grünes Licht gegeben.

Es durften neue Arbeiten begonnen werden. Da hieß es Grundstücke suchen. Das ist auch hier schon sehr aufwendig geworden. Gott schenkte uns einen Platz am Stadtrand, wo wir acht Grundstücke teils kaufen, teils tauschen konnten, um ein größeres Landstück zu haben. Es wurde bald begonnen, Räume für Kinderarbeit zu bauen.

Die Erwachsenen drängten sehr darauf, einen größeren Klassenraum zu bekommen, um dort Gottesdienst beginnen zu können. Nach einem Jahr war der Nahbereich schon mit Wohnhäusern bebaut und 200 Leute warteten, eine neue Gemeinde gründen zu dürfen.

Im Juni letzten Jahres wurde sie offiziell eröffnet. 300

Gläubige kommen bereits zusammen und der Bau des eigentlichen Gotteshauses ist begonnen. Er wäre besser gestern als morgen fertig. Dies wiederum hängt von den Mitteln ab, die natürlich nicht „auf Vorrat“ zur Verfügung stehen.

Zwei weitere geeignete Grundstücke konnten wir erwerben. Ebenso planen wir, in einem weiteren Baugebiet, wo schnell eine Gemeinde entstehen könnte, noch zwei weitere Grundstücke zu erwerben.

5. Kinder- und Jugendarbeit

Es bedarf weiterer enormer Energie, die Erwachsenen von der Wichtigkeit dieser Arbeit, vor allem der Kinderarbeit, zu überzeugen.

„Lasst die erst mal groß werden ...“ ist die landläufige Meinung. Wenn aber jeden Sonntag zwischen 700 und 800 Kindern anwesend sind, die in einem Raum zusammenkommen, fragt man sich doch, was die wohl gelernt haben!

Schließlich konnten wir uns nicht mehr zurückhalten und baten um Hilfen, einige Räume für die Sonntagschularbeit am oben genannten Ort zu bauen. Sechs davon stehen, vier weitere sind begonnen. Nur, mit Räumen ist es nicht getan; es müssen auch Sonntagschul-Helfer gerufen und zugerüstet werden. Darum kämpft Gervald Rüd seit Jahren. Diese Helfer sind immer noch dünn gesät. Dazu kommt, dass viele für diese Aufgabe bezahlt werden möchten. Unser Werben um freiwillige Helfer ist leider nicht attraktiv.

Mit der Arbeit an der Jugend ist es ähnlich. Es gibt nur einen hauptamtlichen Jugendpastor. Neben der Chorarbeit konnte bisher kaum eine weitere Aktivität aufgebaut werden. Die anziehenden Chorlieder beleben zwar die Gottesdienste und unterstützen hier und da auch evangelistische Einsätze. Dennoch könnte unter der gesamten Jugend viel mehr getan werden, um sie zu einem gefestigten Glaubensleben zu führen – die Offenheit dazu besteht.

Immerhin ist durch das neue Zentrum für die Stadtrand-Gemeinde und die Kinderarbeit auch ein geeigneter Platz gefunden, wo die jährliche Jugendkonferenz stattfindet.

Das Zentrum ist aber noch lange nicht fertig gestellt.

Wilfried Mahn

Anmerkung der Redaktion zu diesem zusammengefassten Artikel von der Arbeit im Uha-Gebiet/Tansania: In der Zwischenzeit schrieb Bruder Mahn dankbar davon, dass zum bisher einzigen Raum für die Sonntagschule bei der Hauptkirche gegenwärtig zwei Klassenräume hinzugefügt werden – und zwar mit nur geringer Hilfe von außen. Ebenso haben sie mit Hilfe der deutschen Botschaft im neuen Gemeindezentrum Mrusi einen Kindergarten beginnen können: zwei Gruppenräume und ein Neben-gebäude mit Büro, Küche und Vorratsräumen. Er bittet weiterhin um Fürbitte, dass der Kirchbau in Mrusi durch eifrige Mitarbeit der dortigen Christen bald zu Ende geführt werden kann.



GEBETSANLIEGEN

Sonntag

Pordenone – Italien

Die italienische Regierung konzipiert ein Gesetzentwurf der vorsieht, öffentliche negative Äußerungen über andere Religionen gesetzlich zu verfolgen. Sollte das Gesetz in Kraft treten, könnte dies auch für Missionare mit der NM/TEAM und anderen evangelikalen Missionsgesellschaften eine enorme Einengung in der Verkündigung des Evangeliums haben bzw. eine gesetzliche Verfolgung nach sich ziehen, sollte man es dennoch wagen, sich öffentlich auf die Seite der Wahrheit zu stellen.

Bitte beten Sie mit, dass Gottes Wille geschehen und sich unser Herr auch dadurch als herrlich erweisen möge - entweder dadurch, dass das Gesetz nicht zustande kommt oder dass ER Wege trotz des Gesetzes schenkt, um die Wahrheit des Evangeliums weiterhin durch seine Boten in Italien verkünden zu lassen!

Die Gemeinde in Pordenone beginnt in diesem Monat die letzte Phase eines Kurses bzgl. der Mitgliedschaft in der Lokalgemeinde. Der Kurs wird mit der Erstellung der ersten formalen Mitgliedsliste für die Gemeinde in Pordenone enden. Dies ist wichtig für einige weitere Ziele in der abschließenden Phase der Gemeindegündungsarbeit, wie z.B. Gemeindeführung, Gemeindegeldziplinen usw. Beten Sie bitte mit, dass das Lehrmaterial verstanden und umgesetzt werden kann und so eine gute Resonanz von Seiten der Geschwister zu spüren ist. Ebenso dass die Wichtigkeit der anzusprechenden Punkte verstanden und in die Tat umgesetzt werden kann. Beten Sie ebenfalls für die Brüder Trueman und Coleman, die den Kurs lehren.

Eupen – Belgien

Andreas und Ingrid Seidlitz mit Marc-Lukas und Jonas

Die Situation der Gemeinderäumlichkeiten in Belgien ist weiterhin unklar. Bitte beten Sie dafür, dass der Herr in dieser Sache Türen öffnen möge. Für Familie Seidlitz beten wir um Gottes Segen und Weisheit.



Anmerkung: Leider können wir aus Platzmangel nicht immer von allen Missionaren Bilder einfügen. Aber jeder kommt mal dran. Die Bilder sollen erinnern und eine kleine visuelle Hilfe beim Gebet sein.

Montag

Kigoma – Tansania

Gerwald und Christa Rüd mit Timon

Wir bitten um Bewahrung und Gottes Hilfe für Familie Gerwald Rüd. Möge der Herr ihre Arbeit segnen und viel Frucht schenken. Insbesondere schließen wir auch ihre Kinder in unsere Fürbitte ein.



Kasulu – Tansania

Wilfried und Karin Mahn

Wir begleiten in unserer Fürbitte Wilfried Mahn und seine Familie, insbesondere erbitten wir Gottes Gnade und Hilfe für die verantwortungsvollen Aufgaben.



Shunga – Tansania

Barbara Rexhausen, Christine Fritz

Wir begleiten die Arbeit im Krankenhaus in unserer Fürbitte. Wir bitten um Bewahrung der Schwestern Barbara Rexhausen und Christine Fritz. Möge der Herr sie stärken.

Kibondo – Tansania

Magdalena Lanz

Wir beten für die Evangelisten, welche den 6-Monatskurs absolvieren und dafür, dass die Gemeinden auch gerne weiterhin finanzielle Unterstützung geben, denn die Evangelisten müssen nun die zweite Hälfte des Schulgeldes bezahlen. Es wäre schade, wenn nicht alle wieder kommen könnten, nur wegen des Schulgeldes.

Wir beten um Weisheit für Schwester Magdalena Lanz, dass sie das kommende Jahr gut planen kann und erkennt, was der Herr haben möchte was getan werden soll.



Barbara Rexhausen



Christine Fritz



Magdalena Lanz

Dienstag

Matyazo – Tansania

Elfriede Müller, Andrea Lehmann, Heike Bönning, Daniela Böhm, Christine Hindenlang

Sehr dankbar sind wir für Christine Hindenlang, die



Krankenschwester und Hebamme ist, auch für Achim Spenner vom DMÄT (Medizinstudent). Sie sind eine große Hilfe und übernehmen viele Aufgaben und Schichtdienste, die anderen damit erspart bleiben. Wir danken unserem Gott dafür.

Bernhard, ein Medical Assistant, schon ein Jahr bei uns, setzt sich toll ein, ist fleißig und gewissenhaft. Betet, dass er so bleibt und das gute Miteinander weiter wächst.

Bitte beten Sie, dass Gott doch einen neuen Arzt für Matyazo findet, am besten gleich zwei, da sie sich sonst sehr schnell „abnutzen“. Wir benötigen auch dringend zwei bis drei neue Medical Assistants, mit einem guten Fachwissen, und die im Glauben an Jesus Christus stehen.

Betet für die Schwestern Heike und Daniela, die neben ihrem voll ausgefüllten Arbeitsbereich in der Krankenhausleitung und Administration nun auch noch zusätzlich einen großen Teil ihrer Zeit mit medizinischer Behandlung und Nachtdiensten verbringen. Sie brauchen Kraftzulage, Gesundheit und Freude.



Heike
Bönning



Daniela
Böhm

Kinderheim: Betet inständig um Bewahrung der Kleinen. Auch die Schülerinnen, die den ganzen Tag pflegen, behandeln und trösten brauchen Kraft. Schon 6 Kinder mussten wir im Dezember wegen einer undefinierbaren Viruserkrankung beerdigen.

Wir hatten schon zweimal Interviews für die neuen Schülerinnen. Nächste Woche sollen die ersten 12 Schülerinnen ausgesucht werden für Februar 2004. Dann kommen noch Interviews in Shunga, Kasulu und Kibondo im Februar für eine weitere Auswahl von 23 Schülerinnen. Gott möge uns die guten und richtigen Mädchen schenken.

Dr. Agnes Jäger ist im Dezember wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Wir bitten darum, dass sie sich gut erholen kann, die nötige Ruhe und Stille bekommt und sich in Deutschland wieder gut einleben wird.

Nassa – Tansania

Thomas und Sylvia Maurer

Wir erbitten für Ehepaar Maurer Gottes Segen und des Herrn klare Führung bezüglich ihres künftigen Einsatzortes.



Namutamba – Uganda

Ute Rüdiger, Sabine Haase

Wir beten für Sabine Haase und Ute Rüdiger und danken dem Herrn für die gute Arbeit, die in Namutamba geleistet wird. Weiterhin erbitten wir Gottes Hilfe bei der Wiedereingliederung der Kinder in ihre Familien.

Ute Rüdiger kehrt im Februar wieder nach Deutschland zurück.



Sabine Haase

Mittwoch

Neukirchen-Vluyn – Deutschland

Wir beten:

für die Mitglieder des Vorstandes der Neukirchener Mission, besonders für den Vorsitzenden **Hartmut Pöpke** und den Schatzmeister **Stephan Andreas**, für die **Geschwister im Reisedienst**, für die Mitarbeiter in der Verwaltung, **Renate Schillings**, **Gerda Krämer**, **Christiana Helm**, den Verwaltungsleiter **Andreas Hartig** und die Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit **Irmhild Döpp**, für die Mitarbeiterinnen im Missionshaus, **Maria Peric**, **Lydia Sandner**, **Renate Krok** und für einen **neuen Missionsleiter**.

Donnerstag

Hamburg – Deutschland

Beten Sie bitte, daß unter den neu Hinzukommenden doch Christen sein möchten, die in die Mitarbeit einsteigen könnten.

Es werden dringend Mitarbeiter, besonders für die Sonntagsschule und Jugendarbeit, gebraucht.

Schwester **Elisabeth Kayka** wird im Februar in ihr ehemaliges Missionsgebiet (Urwald von Peru) reisen, wo geistliche Kinder in der Arbeit stehen. Wir beten, dass sie ihnen eine Hilfe und zum Segen sein kann, sowie um Bewahrung auf den Fahrten in dem unsicheren Land.

Bratislava und Jelka – Slowakei

Familie Uwe-Martin Schmidt, Fam. Carola Kovács, Familie Uwe Vester, Familie Marko Juschka, Imre und Ruth Fülöp

Wir danken dem Herrn, dass durch die Arbeit der Schriftenmission viele Menschen erreicht werden können. Imre und Ruth Fülöp brauchen unsere Fürbitte für den Literaturdienst.



GEBETSANLIEGEN

Wir beten für Uwe-Martin Schmidt und seine Familie, für Familie Kovács, Familie Vester und Familie Juschka.

Bitte beten Sie für die Kinder im „Haus des Guten Hirten“, daß Gottes Liebe in ihren Herzen Heilung und neues Leben schenken möge.

Süd-Ost-Asien

Unseren Mitarbeiter in Süd-Ost-Asien wollen wir dem Schutz und der Führung unseres großen Gott anfehlen.

Freitag

Sigulda und Ieriki – Lettland

Juris und Anna Skaistkalns

Das Dorf Ieriki ist unser „Sorgenkind“. Die erwachsene Bevölkerung ist nach wie vor dem Evangelium gegenüber sehr verschlossen, während die Kinder offener sind. Darum beten wir intensiv für sie. Es sind ca. 10 Kinder im Alter von 8-13 Jahren, die mehr oder weniger regelmäßig zu den Stunden kommen. Die Erwachsenen leiden sehr an Alkoholismus und Armut. Ebenso hält die traditionelle Frömmigkeit das Eindringen des lebendigen Wortes Gottes auf. Trotz allem sind wir sicher, dass der Herr dieses Dorf für das Evangelium „öffnen“ wird. Beten Sie bitte ebenfalls für die Geschwister in Sigulda, damit sie Ausdauer im Gebet haben und sich für dem Evangelium fernstehende Menschen in ihrer Umgebung einsetzen! Die Aktivsten unter ihnen, die mit uns zusammen stehen sind: Arnis, Natascha, Sweta, Aiga, Marina, Madara.

Weiterhin wollen wir an ungläubige Ehemänner unserer Schwestern im Gebet denken. Ebenso, daß etliche Brüder sich dazu bewegen lassen, ihre Gaben in der Gemeinde einzusetzen.



Liepaja – Lettland

Wladis und Dace Skaistkalns mit Loida, Marc und Paul

Wir beten für Wladis und Dace Skaistkalns mit ihren Kindern. Möge der Herr auch ihre Arbeit segnen und viel Frucht schenken.



Odessa – Ukraine

Familie Victor und Tina Gräfenstein mit Julia, Viktoria, Margarite, Arthur und Mirijam

Wir beten für Familie Viktor Gräfenstein und seine missionarische Gemeindegarbeit. Ebenso für die Brüder, die im Verkündigungsdienst mitarbeiten. Für alle erbitten wir Bewahrung auf den vielen Reisen.

Samstag

San Ramon, Huancayo, Huancavelica – Peru

Winfried und Nicole Jerosch mit Marcel und Jan

Bitte beten Sie für unsere Geschwister Nicole und Winfried Jerosch mit Marcel und Jan. Wir bitten um Weisheit und Bevollmächtigung für alle Dienste. Ebenso beten wir für alle Kinder, die durch die Kinderspeisungen erreicht werden.

Salatiga – Indonesien

Christian und Pebri Goßweiler mit Pia und Pieter, Debora Hippenstiel

Wir beten für Christian Goßweiler und seine Familie sowie für Debora Hippenstiel. Der Herr schenke ihm die nötige Kraft und Weisheit für seinen Dienst. Möge der Herr bleibende Frucht schenken! Wir beten für die GKJTU, die Theologische Hochschule Abdiel und den Diakonieverein „Sion“.



Das Infotelefon

nennt jeden Dienstag neue aktuelle Gebetsanliegen.

Wir freuen uns über Ihren Anruf: **0 28 45 / 98 38 96**

Auf Anforderung stellen wir Ihnen diese Anliegen auch per Fax oder E-Mail zur Verfügung.



Bitte denken Sie in Ihren Gebeten auch an die folgenden Dienste:

Missionsberichte und Gemeindedienste

Dienste von Irmhild Döpp:

- 23.-25. Jan. Kurhessen/Waldeck, Frauenwochenende
- 01. Febr. Aßlar, Missionsstunde
- 03. Febr. Siegen, Hammerhütte, Frauenmissionsstunde
- 05. Febr. EG-Predigerfrauen-Rüste in Hohegrete
- 08. Febr. Neunkirchen, Missionsfest
- 19. Febr. Hüttenberg-Hochelheim, Missionsabend
- 28. Febr. Bochum, Frauenfrühstückstreffen
- 19.-21. März Rehe, Frauenfreizeit
- 24. März Bezirkstreffen der Frauenmissionskreise Hilchenbach-Lützel
- 27. März Stadtmission Herne, Frauenfrühstück
- 31. März Siegen, Frauenmissions-Nachmittag

Für Missionsberichte und Dienste in Ihrer Gemeinde stehen zudem folgende Mitarbeiter zur Verfügung:

Friedhelm Andreas, Stephan Andreas, Ulrich Bombosch, Manfred Enkelmann, Andreas Hartig, Wilfred Hoffmann, Klaus Mudersbach, Gerhard Oerter, Irmgard Schmidt, Manfred Schöttker.

Unser Tipp:

Sie können diese vier mittleren Seiten heraus-trennen. So haben Sie die Gebetsanliegen und die Termine als Erinnerungshilfe immer griff-bereit – zum Beispiel in Ihrer Bibel.

Möchtest Du Deine Zeit und Gaben ein Jahr für Gottes Mission in Indonesien einsetzen? Kannst Du Dich auf Englisch verständigen? Bist Du bereit, von indonesischen Christen zu lernen? Hast Du einen Freundeskreis, der Dich dabei mit Gebet und Gaben unterstützt? Dann bist Du genau der / die richtige für einen

Kurzzeiteinsatz auf Java (Indonesien)

Während des einjährigen Einsatzes kannst Du u.a.:

- ... ein interessantes Land und Kultur kennenlernen
- ... Am Leben der Christl. Kirche Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU) teilnehmen
- ... Englisch-Konversationsgruppen abhalten und mit indonesischen Christen über die verschiedensten Themen diskutieren
- ... etwas Indonesisch lernen
- ... der sechsjährigen Pia Desideria bei ihren Hausaufgaben der "Deutschen Fernschule" helfen
- ... u.v.a.m., entsprechend Deinen Begabungen und Absprache mit der Kirchenleitung der GKJTU



Kosten: Die Teilnehmer erhalten ein Taschengeld in Höhe von 150 Euro monatlich, die Christl. Kirche Nordmitteljava ist für eine einfache Unterkunft und Verpflegung in einer indonesischen Gastfamilie verantwortlich. Die Kosten für den Flug von und nach Indonesien (ca. 1.200 Euro) sowie touristische Ausflüge werden von den Teilnehmern selbst getragen. Aufteilung der Kosten für Visa, Impfungen, Versicherung usw. zwischen der NM und den Teilnehmern nach Absprache.



Nähere Informationen und Anmeldung über das Missionsbüro der Neukirchener Mission oder über Missionarsfamilie Christian Goßweiler:

Kota Baru Raya 20 · Salatiga 50714 · Jateng, Indonesia · Tel. +62-298-324972 · fax +62-298-327241
mobil +62-812-2896870 · Informationen auch im Internet unter www.angelfire.com/id/javainfo/jugendaustausch.htm

Mitarbeiter-Veränderungen in der Neukirchener Mission

Tansania – Matiazo/Shunga

Familie Dr. Christoph und Ulrike Blanke haben ihren vierjährigen Arbeitseinsatz in der medizinischen Arbeit beendet.

Katharina Krug ist als Hebamme vorzeitig nach Deutschland zurückgekommen, was wir sehr bedauern.

Außerdem hat **Agnes Jäger** ihre Aufgabe als Ärztin zum 31. Dezember 2003 ebenfalls vorzeitig beendet. Auch hier sind wir betroffen und traurig, dass es zu ihrem Ausscheiden kam.

Unsere o.a. Mitarbeiter haben eine wertvolle und wichtige Arbeit in den Krankenhäusern geleistet. Ihr Einsatz forderte permanent sehr viel Kraft und Hingabe – vor allem in körperlicher und psychischer Hinsicht. Oft ging es bis an die Grenzen der Belastbarkeit.

Vielen Menschen konnte geholfen werden. Patienten haben in den Krankenhäusern von Jesus gehört. Einige zum ersten Mal. Nun können sie eine Entscheidung für Jesus treffen.

„Wir möchten Euch ganz herzlich danken für Eure Arbeit und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft“.

Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Milk ist aus unserer Mission ausgeschieden. Er hatte sich gut in seine Aufgabe eingebracht und wichtige Impulse für die Zukunft der Neukirchener Mission gegeben. „Thomas, herzlichen Dank für Deine Mitarbeit.“

Veränderungen gab es auch in der Zusammenarbeit mit **Herbert Becker**. In den vergangenen Monaten wurden wir immer wieder auf seine Stellung innerhalb der Neukirchener Mission angesprochen und zum Teil mit negativen Fakten und Äußerungen konfrontiert. Wir haben es uns nicht leicht gemacht, aber nach reiflicher Überlegung und aufgrund der vorliegenden Sachverhalte sahen wir es als notwendig an, die Zusammenarbeit mit ihm zu beenden.

Ganz bestimmt haben Sie dafür Verständnis, dass vieles nicht dazu geeignet ist, um es in der Öffentlichkeit zu thematisieren. Gerne können Sie bei uns nachfragen, wenn Sie den Eindruck haben, dass etwas zu klären wäre.

Wir üben uns in der Verantwortung vor Gott, die Missionsarbeit der Neukirchener Mission zu führen. Deshalb wollen wir vor allem nach vorne schauen und dem Auftrag unseres Herrn nachkommen.

Herbert Becker hatte für die Neukirchener Mission stets eine große Schau und setzte sich gerne dafür ein. Ihm und seiner Frau haben wir viel zu danken. Das wollen wir an dieser Stelle sehr gerne tun.

Missionsleitung

Ulrich Bombosch gibt die Aufgabe des Missionsleiters ab, die er kommissarisch bis zum 31. Dezember 2003 wahrgenommen hatte. Nach der Gründungsversammlung der „neuen“ Neukirchener Mission e.V. hatten wir als neuer Vorstand ihn gebeten, in unserem Missionswerk weiterhin mitzuhelfen, bis ein neuer Missionsleiter gefunden wäre. Dazu war Ulrich Bombosch bereit.

Bis jetzt gibt es noch keinen Nachfolger, auch wenn Hartmut Pöpke – als Vorsitzender der Neukirchener Mission – und Ulrich Bombosch in dieser Sache schon Gespräche geführt haben. Übergangsweise haben wir die Aufgaben in der Leitung im Vorstand aufgeteilt. So kann Ulrich Bombosch sich mehr auf seinen evangelistischen Verkündigungsdienst konzentrieren, was er schon lange und gerne machen möchte. Im vergangenen Jahr sind durch seine Dienste viele Menschen zu Jesus gekommen. Wir freuen uns mit ihm über diese Entscheidungen, aber auch für seine Bereitschaft, hier und da in bestimmten Bereichen mitzuhelfen.

„Wir danken Dir, Ulrich, ganz herzlich für deine Mitarbeit in der Leitung und wünschen Dir Gottes Gnade für die Weitergabe der guten Nachricht von der Liebe Gottes.“

Der Vorstand

Latino-Arbeit in Hamburg

Einsegnung von Carlos und Elsy Piehler. Es spricht Pastor Jürgen Leng von der FeG „Holstenwall“. Rechts: Ulrich Bombosch und Pastor José Gonzalez aus Hannover.



Der 14. Dezember 2003 war für uns ein besonderer Tag, an dem das Ehepaar Carlos und Elsy Piehler aus Paraguay für den Dienst im Latinozweig der Freien evangelischen Gemeinde „Holstenwall“ eingeseignet wurde.

Damit ist endlich wieder ein Langzeitpastor eingesetzt. Er wird eine Arbeit weiterführen, die 1994



Ulrich Bombosch predigt und wird von Mathias F. übersetzt.

im Hauskreis von Missionarin Elisabeth Kayka entstanden ist, von ihr auch über all die Jahre begleitet wurde, und an der in den vergangenen Jahren verschiedene aufbauend mitgeholfen haben.

Im April 1997 war es notwendig, mit regelmäßigen Gottesdiensten zu beginnen, zunächst einmal im Monat. Pastor J. Antonio Gonzalez aus Hannover half uns mit Predigtdiensten.

1998 kam Pastor Herbert Poganatz dazu. Beide Pastoren wechselten sich dann ab. Bald wurden mo-

natlich zwei Gottesdienste durchgeführt, ab 2000 dann an allen 4 Sonntagen.

Im Juli 2001 kam Pastor Dr. J. Alfredos Barrientos aus El Salvador zu uns, der bis November 2002 bleiben konnte. Dann folgte eine Zeit ohne Pastor, in der es nicht leicht war, diese schon gewachsene Arbeit mit Menschen aus vielen spanischsprachigen Ländern und oft komplexen Problemen aufrecht zu halten. Doch der Herr half hindurch. Es ist sein Werk, über dem er im Wechsel der Zeiten wacht. IHM sei Ehre und Dank!

Im März 2003 kam Pastor J. Hurtado sen. mit Frau Juana aus Peru zu einem dreimonatigen Einsatz. Ab August 2003 konnte dann Pastor Carlos Piehler durch die Neukirchener Mission in die Arbeit entsandt werden. Er ist deutscher Abstammung. Inzwischen hat er sich mit seiner Frau Elsy und der Familie gut eingelebt und beigetragen, dass unsere Arbeit unter den Latinos in Hamburg an Stabilität gewonnen hat.

Am 26. Dezember 2003 hatten wir eine schöne Weihnachtsfeier. In der Regel kommen zu unseren Gottesdiensten ca. 60 Menschen. Zur Weihnachtsfeier deckten wir für 80 und es kamen fast 90!

Beten Sie mit uns, liebe Missionsfreunde, dass diese Gemeinde ein Licht für Hamburg sei und noch viele spanischsprachigen Menschen, die hier unter uns leben, zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen möchten.

Elisabeth Kayka



Aktuelles aus Lettland

**Bericht aus Sigulda
und Ieriki, Lettland**

Weihnachtsgottesdienst in Sigulda

Nach allen Festtagen können wir uns nur freuen, dass die Geschwister der Gemeinde Sigulda es sich vorgenommen haben, dem Kreis in Ieriki beizustehen und zum Wachstum zu verhelfen.

Zu dem Weihnachtsgottesdienst haben wir mit 15 Geschwistern dort ein missionarisches Programm gestaltet. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wurde dadurch gestärkt. Man sieht sich als eine große Familie, die für andere da ist und ein gemeinsames Ziel hat. Den Heiligabend haben wir zusammen verbracht, zuerst im Gottesdienst, danach beim Festessen.

Am 31. Dezember kamen elf Geschwister, um gemeinsam mit uns das neue Jahr zu begrüßen. Wir möchten das Jahr so weiterführen, wie wir es angefangen haben, nämlich mit Gebet. Es werden Gaben entdeckt und in den Dienst eingesetzt, z. B. Gedichte werden geschrieben und vorgelesen, es wird gesungen, Handreichungen und Liebesdienste sind bei uns sehr wichtig.

Der Kreis in Ieriki ist noch ziemlich klein, obwohl der feste Kern schon da ist: Marta, Genija, Ilga, Walter und wir beide. Dazu kommen ein paar Kinder: Toms, Kittija und Annija, die sich mit einer gewissen Festigkeit zum Wort Gottes halten. Es ist noch viel Gebet für diese und alle anderen Kinder nötig, bis sie reife Christen werden. Alle Kinder in Ieriki sind aus nichtchristlichen Familien.

Weil nachgewiesen ist, dass sich 80 % der wiedergeborenen Christen in der Kindheit bekehrt haben, so meinen auch wir, dass die Hauptaufgabe in solchen schwer erreichbaren Orten die Kinder und Jugendlichen sind. In Ieriki ist der Alkohol das Problem Nummer 1, dann natürlich Arbeitslosigkeit und Armut. Wiwianna wohnt z.B. mit ihrem zwölfjährigen Sohn Kristaps in einem Mietzimmer von ca. 10 m² ohne Strom und Heizung. Sie leben von einer kleinen Witwenrente, ca. 75,00 Euro, und sind beide oft krank. Wiwianna ist aus einer Pfingstgemeinde gekommen, hat geistliche Probleme und wir möchten ihr gerne helfen.

Unsere Gemeindegründung in Ieriki wird natürlich stark vom Feind angegriffen und angefochten, denn er hält die Menschen dort fest im Griff. Es gibt Verleumder und Spötter, die diese Arbeit zerstören wollen, aber wir sehen die Wirkung des Herrn Jesus, der doch der Sieger ist. Möge Gott uns Stille und Ausdauer schenken, bis Er selbst eingreift und die Unruhestifter zur Buße bringt. Betet bitte für diesen Ort, dass der Herr uns viele offene Herzen schenken möge. Wie wir schon früher geschrieben haben, gab es in Ieriki noch nie eine Kirche oder christliche Gemeinde. Und wenn der Herr uns da hingeführt hat, so möchte Er doch sicher dort auch Seine Gemeinde bauen. Sie können alle mithelfen!

*Ihre lettischen Missionare
Anna und Juris Skaistkalns*



Full-Time-Programm beim Jugendmissionskongress TEMA

Eindrücke von Andreas Seidlitz



Als ich gefragt wurde, am „European Mission Congress“ in Bad Salzuflen teilzunehmen, um mit Irmhild Döpp und Christiana Helm die Arbeit der Neukirchener Mission e.V. zu präsentieren, wurde ich an einen Moment während meiner Ausbildung vor 10 Jahren erinnert:

Damals waren einige meiner Mitstudenten beim „European Mission Congress“ in Holland gewesen und begeistert von dort zurückgekehrt. Würde es mir ebenso ergehen?

Was uns nun in den Tagen vom 28. Dezember 2003 bis 2. Januar 2004 erwartete war ein Full-Time-Programm mit Workshops, Bibelarbeiten und Abendveranstaltungen, aber auch viel Zeit für Begegnungen und Gespräch mit anderen, überwiegend jungen Leuten. Ich traf dort alte Freunde und Bekannte und konnte neue Freunde finden sowie Kontakte knüpfen.

In einer der drei Messehallen, in denen der Kongress statt fand, waren auf einer großen Fläche über 120 Messestände der verschiedensten Missionsgesellschaften aus ganz Europa aufgebaut. Eine bunte Welt, die irgendwie faszinierte und sicher eins zum Ausdruck brachte: Mission ist nicht überholt und „out“, sondern mehr denn je aktuell und eine große Herausforderung, der sich jeder von uns stellen muss. Dies wurde auch darin deutlich, dass es nicht weniger als 6.000 Jugendliche waren, die aus 35 europäischen Ländern angereist waren, um auf das Thema „Mission“ eingestimmt zu werden und Glauben praktisch werden zu lassen. Zwangsläufig war spätestens am zweiten Tag dann auch mein Schul-Englisch wieder zum Leben „erweckt“.

„Know it – Live it – Share it“ war das Thema dieser Tage und während das Essen manchmal „Fast-Food“ glich, war die oft anschaulich vorgetragene Botschaft während der Veranstaltung „festere Kost“, die vor allem eines deutlich werden ließ: Jeder ist herausgefordert „Mission“ in seinem Leben lebendig werden zu lassen. Sei es nun in der Heimat oder an irgendeinem anderen Fleck auf dieser Erde.

An den Missionsständen wurde jedem der weltweite Missionsauftrag in seiner Vielfalt nahe gelegt: Medizinische oder sozial-diakonische Arbeit, Evangelisation oder Lehre in allen Erdteilen, mit dem einen Ziel: Christus als HERRN zu verkündigen. Auch am Stand der Neukirchener Mission gab es mehrere gute Gespräche mit jungen Menschen, die ihren Platz im großen Feld der Mission finden wollen.

Hat es sich gelohnt, dabei zu sein? Auf jeden Fall! Eine einzelne Schneeflocke kann zwar keinen Ast knicken, doch es kann eine Menge geschehen, wenn das Gewicht vieler anderer Schneeflocken hinzukommt.

So waren wir „Neukirchener“ vielleicht für Einzelne diejenigen, die entscheidende Anstöße auf dem Weg in die Mission geben konnten. Für andere waren wir „nur“ eine von vielen „Schneeflocken“!

Fest steht aber, dass man wirklich was verpasst hat, wenn man nicht beim Jugendkongress in Bad Salzuflen war.





Voller Spannung zum Jugendmissionskongress TEMA

Eindrücke von Christiana Helm



Voller Spannung fuhr ich am 29. Dezember 2003 nach Bad Salzuflen zum „European Mission Congress“ um mit Irmhild Döpp und Andreas Seidlitz über die Arbeit der Neukirchener Mission e.V. zu informieren.

Zunächst war ich mir nicht sicher, ob ich an diesem Jugendkongress teilnehmen sollte, da ich nicht recht wusste, was mich erwarten würde und ich der englischen Sprache nicht ganz mächtig bin, die man für einen „europäischen Kongress“ sicher benötigt. Trotz meiner Zweifel entschloss ich mich teilzunehmen. Nun möchte ich euch gern von meinen Eindrücken und Erfahrungen dieser Zeit berichten.

Morgens in der „Früh“ beginnt Dein Tag, gehe pünktlich um 8.00 Uhr zum Frühstück, fahre gegen 9.00 Uhr zum Messegelände und öffne von 10 bis 20.00 Uhr den Missionsstand, bringe der Jugend die Aufgaben der Mission nahe, danach hast Du von 19.45 Uhr bis 22.00 Uhr die Möglichkeit der eigenen geistlichen Stärkung: Du kannst Gottes Wort bei den Abendveranstaltungen hören, Stille werden und IHM Anbetung bringen. Schließlich stehst Du noch einmal bis 23.30 Uhr an dem Stand für die Fragen der jungen Menschen zur Verfügung. So in etwa lief (m)ein Tag während des Jugendkongresses in Bad Salzuflen ab.

Die Zeit in Bad Salzuflen war für mich sehr interessant und es hat sich wirklich gelohnt diesen Jugendkongress mitzuerleben, auch wenn es sehr ausgefüllte und lange Tage waren.

Sehr viele junge Menschen aus den verschiedensten Ländern kamen zusammen und es war faszinierend

die Menschen mit ihren unterschiedlichen Kulturen zu erleben bzw. kennen zu lernen. Die Vielzahl der Missionsgesellschaften und die Vielfältigkeit der Aufgaben haben mich sehr beeindruckt.

Erstaunlich war es für mich zu sehen, wie viele junge Leute auf den Ruf Gottes während dieser Tage geantwortet haben. Möge der Herr Ihnen Segen und Weisheit schenken, dass sie ihren Weg finden.

Ich kann von mir sagen, dass ich nun um ein großes wunderbares Erlebnis reicher bin und einen Jahreswechsel der ganz besonderen Art erlebt habe. Zudem ist mir erneut deutlich geworden, dass jeder Christ auch Missionar sein muss, egal wo und wie. Wenn auch Du solch eine prägende Zeit erleben möchtest, dann sei dabei, beim nächsten „European Mission Congress“.

Übrigens ist der Jugendkongress auch für „Fast-Food-Fans“ geeignet! Aber über 6.000 Menschen zu sättigen ist auch nicht gerade einfach und wir sind ja nicht zum Essen gekommen, sondern um Zeit miteinander zu verbringen, gemeinsam zu beten und uns auszutauschen.



HALLO KINDER!

ABC... I wie Indonesien

J wie Java



Ob du es glaubst oder nicht, der Staat Indonesien besteht aus 13.500 Inseln. Wollte man jeden Tag eine Insel besuchen, würde es fast 37 Jahre dauern, bis man alle gesehen hätte. Eine der wichtigsten davon ist Java.

JAVA ist eine wunderschöne Insel mit fruchtbarem Boden, Terrassen, auf denen Reis angebaut wird, und Vulkanen. Djakarta, die belebte Hauptstadt Indonesiens, in der viele Menschen wohnen, liegt auf dieser Insel. Drei große Volksgruppen leben auf Java: die Sundanesen und die Maduresen, die fast alle dem moslemischen Glauben angehören, und die Javanesen. Viele Javanesen sind Christen geworden.

Bevor die Bevölkerung Indonesiens sich für eine Religion entscheiden musste, waren

viele Animisten gewesen (Animismus: der Glaube, dass alle Dinge und Lebewesen eine Seele haben). Selbst heute halten sie noch viele alte Bräuche. Einige beten die „Göttin der Südsee“ an. Dazu finden besondere Feiern im Meer statt. Manchmal ertrinken Menschen während einer solchen Feier. Dann glaubt man, die Seegöttin habe sie geholt. Andere Menschen beten Geister an und praktizieren gefährliche Zauberei.

In Indonesien leben 180 Millionen Menschen, die über 600 Sprachen sprechen. Aber in der Schule lernt jeder Indonesisch, die Landessprache.

Teile Indonesiens sind so schwer zugänglich, dass die Menschen die dort wohnen, noch nie Gottes Wort gehört haben.

Bete für Indonesien:

- * Herr Jesus, hilf den Christen in Indonesien, den Menschen aus anderen Religionen deine Liebe zu zeigen. Hilf den Menschen, dass sie ihre Zauberei und Geisteranbetung aufgeben.
- * Herr Jesus, schicke auf alle bewohnten Inseln in Indonesien Menschen mit deiner Botschaft!

QUIZ

Die Antworten auf unsere Fragen findet ihr in diesem Heft. Hier sind die Fragen:

1. Wie viele Inseln hat Indonesien?
2. Wie heißt die Familie, die mit der Neukirchener Mission auf der Insel Java arbeitet?
3. Wie heißen die Kinder jener Familie?

Schickt uns eure Antworten auf einer Postkarte an:

Neukirchener Mission
Postfach 101162
47496 Neukirchen-Vluyn

Teilnehmen dürfen Kinder bis zu 13 Jahren. Vergesst nicht euren Namen, eure Adresse und euer Alter auf der Postkarte!

Die ersten drei richtigen Einsendungen erhalten von uns eine Überraschung mit der Post. Strengt euch an, es lohnt sich.

Nachruf



Gott der Herr über Leben und Tod, hat den langjährigen Vorsitzenden unserer Mission, unseren lieben Bruder

Alfred Klein

im 78. Lebensjahr, am 6. Dezember 2003, in sein Reich heimgeholt. Durch die Ausreise eines befreundeten Missionarehepaars kam Alfred Klein schon 1967 in den Missionsausschuss.

Von 1984 bis 1996 diente er mit großer Hingabe als Erster Vorsitzender in unserer Neukirchener Mission.

Viele Missionare, aber besonders wir in der Leitung, erlebten ihn als „Bruder unter Brüdern“.

In Demut und Schlichtheit verwaltete er die vielfältigen geistlichen Gaben, die ihm vom Herrn geschenkt waren. Nur IHM, dem Herrn der Mission, wusste er sich verpflichtet. Das gab ihm Milde im Umgang mit den Mitarbeitern, aber auch eine besondere geistliche Autorität, obwohl er sich gerne im Hintergrund hielt.

Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Missionsarbeit in Peru. Hier schlug sein Herz, ohne die anderen Missionsgebiete zu vernachlässigen.

Nun ist er bei seinem Herrn. Wir wissen, dass dies auch der Trost seiner Frau Hanna und der ganzen Familie ist. Mit ihnen trauern aber auch viele Geschwister in Indonesien, Peru, Tansania, in vielen Ländern des ehemaligen Ostblocks und nicht zuletzt hier in der Heimat. Wir alle vermissen einen vollmächtigen Beter, der bis zuletzt auf dem Krankenlager, viele Menschen intensiv umbetet hat.

Uns bleibt nur noch der Dank an den Herrn, für alles, was ER uns durch unseren Bruder zuteil werden ließ!

„Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als dass sie treu erfunden werden.“ (1. Kor. 4,2)

Missionsfest

der Evangelischen Gemeinschaft Neunkirchen

am 8. Februar 2004, ab 14.15 Uhr.

Gestaltet von Missionaren und Mitarbeitern der Neukirchener Mission.

Löhrstraße 16 · 57290 Neunkirchen

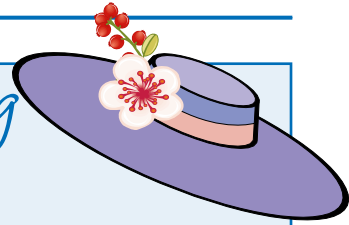
Bitte vormerken!

Westerwälder Missionstag

in Daaden, am 20. Mai 2004, von 10.00 bis 16.00 Uhr



Herzliche Einladung zur Frauenfreizeit



am 13. und 14. März 2004 im Missionshaus der Neukirchener Mission
Irmhild Döpp spricht zu dem Thema

Gottes Erlösungsplan – entfaltet in der Zeit

Samstag, 13. März

10.00 Uhr: Anreise und Stehkaffe – anschließend gemeinsames Singen
11.00 Uhr: Gottes Erlösungsplan – die göttliche Rettungsaktion vorgesorgt
12.00 Uhr Mittagessen, anschließend freie Zeit
15.00 Uhr: Kaffeetrinken
16.00 Uhr: Nachrichten aus der Mission
18.00 Uhr: Abendessen
19.30 Uhr: Gottes Erlösungsplan – die göttliche Rettungsaktion verkündigt
anschließend Interessengruppen (Basteln, Film, Austausch)

Sonntag, 14. März

8.45 Uhr: Frühstück
9.30 Uhr: Anbetung und Lobpreis
10.00 Uhr: Gottes Erlösungsplan – die göttliche Rettungsaktion verwirklicht
12.00 Uhr: Mittagessen
14.30 Uhr: Gottes Erlösungsplan – die göttliche Rettungsaktion vollendet
16.00 Uhr: Kaffeetrinken und Freizeitabschluss

Alle Vorträge stehen unter einem Gesamthema für die beiden Tage. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, an der gesamten Freizeit teilzunehmen, dürfen Sie auch gerne als Tagesgast unter uns sein. Natürlich wird allen Tagesgästen die Teilnahme an den Mahlzeiten im Missionshaus angeboten.

Vorherige Anmeldung ist unbedingt notwendig!

Kosten der Freizeit: DZ/EZ (o. DU/WC) € 45,00/50,00; DZ/EZ (m. DU/WC) € 57,00/67,00

Anmeldung (bis spätestens 27. Februar 2004) bitte im Missionsbüro der Neukirchener Mission
Gartenstraße 17 · 47506 Neukirchen-Vluyn · Telefon 0 28 45 /98 38 90

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!